

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illust. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) —
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Ausdruck Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplan 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gorch in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Gorch in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Mittwoch

23. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldmöglichst bis zum 28. Dezember, bewirken zu wollen, da unersetzlich nur in diesem Falle eine pünktliche Zustellung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugefandt wird, bis zum 1. Januar gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illust. Sonntagsblatt“.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2, — „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Kurz vor Schluss dieses Quartals werden wir im „Hausfreund“ mit dem Abdruck des hochinteressanten Kriminalromans

„Der Sohn des Commerzienraths“

von W. Spangenberg beginnen. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans gratis und franco nachgeliefert.

SS Maisbrot.

Die anhaltende Theuerung des Brodes macht ungewöhnliche Maßregeln nöthig, um den Armeren den Lebensunterhalt billiger zu stellen; hierzu gehört auch die Benutzung des Mais als menschliches Nahrungsmittel. Im Süden Europas, also in Spanien, Portugal, Italien, Türkei, Rumänien, Süd-Rußland u. s. w. wird Mais in ausgedehntem Umfange von Bevölkerungsklassen gegessen. In Nord-Amerika bildet er die Hauptfrucht, indem von ihm während der letzten 11 Jahre von 1880 bis 1890 incl. jährlich 1684 Millionen Bushels im Werthe von 676 Millionen Dollars geerntet wurden, wogegen die Weizenenernte nur durchschnittlich 445 Millionen Bushels im Werthe von 368 Millionen Dollars betrug. In den letzten beiden Jahren wurden sogar je über 2000 Millionen Bushels geerntet, nahezu das Vierfache des Weizens, und von diesem ungeheuren Quantum könnten mehrere Hundert Millionen Bushels mit Leichtigkeit exportirt werden, während thatsächlich nur 56 Millionen Bushels im Durchschnitt jährlich verschickt wurden, gegen ca. 110 Millionen Bushel Weizen, resp. Weizenmehl. Amerika verbraucht fast die ganze ungeheure Masse von Mais selbst, den größten Theil zu Viehfutter, den kleineren zur menschlichen Nahrung. Namentlich die Farmer auf dem Lande essen Mais fast täglich in verschiedenen Zubereitungen. Die gewöhnlichste ist der Maiskuchen, der aus Maismehl und wahrscheinlich Hafer zubereitet und ganz frisch, noch warm, etwa wie unser Eierkuchen, täglich gegessen wird. Er schmeckt gut und ist ebenso nahrhaft und verdaulich wie unser Roggenbrot. Die Amerikaner ziehen den Mais dem Roggen vor, indem sie letzteren nur an das Vieh verfüttern, aber nicht zur menschlichen Nahrung verwenden. In Deutschland ist dies umgekehrt, hier ist man fast ausschließlich den in Amerika verarbeiteten Roggen und kennt kaum die dort so verbreiteten Maispflanzen. Nur eine einzige ist auch bei uns beliebt, die Macaroni, das Nudelgericht der italienischen Arbeiter. Unsere Abneigung oder richtiger gesagt Unkenntniß des Mais ist nicht allein verschiedenen Schwierigkeiten. Zunächst an den größeren Umständen des Transportes. Der Weizen wird viel früher als der Mais reif, und die Körner trocknen in den Mehren so gut, daß sie, auf dem Felde ausgedroschen, sofort per Bahn an die Seelüste, dann per Schiff nach Europa verschickt werden können. Weil das Maiskorn viel größer ist, trocknet es auch schwerer, und da ohnehin keine Reife in den Spätherbst mit geringer Wärme, viel Regen und Thau fällt, kann man ihn nicht sofort auf dem Felde von den Kolben frei machen, d. h. dreschen und verschiffen. Die ihm noch anhaftende Feuchtigkeit würde unterwegs eine Erhitzung und Dampfbildung hervorbringen. Der Mais muß also von den Farmern sorgfältiger behandelt und trocken gemacht werden. Dann kommt dazu, daß unsere Mühlen nicht auf das Vermahlen von Mais eingerichtet sind. Bekanntlich kann man mit derselben Mühle nicht gut Roggen und Weizen mahlen, sondern hat für jede Getreideart besondere Einrichtungen. Mais macht wieder eine neue nothwendig. Der fettere Keim muß entfernt, die glasartige Oberhaut besonders behandelt werden. Da nun Maismehl in Deutschland bisher nicht verlangt wurde, sind unsere Mühlen auf das Vermahlen, unsere Bäder auf das Verbacken nicht eingerichtet. Das Publikum kann vereinzelt hierzu wenig thun, und die Mühlen haben selbstverständlich keine Lust, Geld für Aenderungen auszugeben, welche sie vielleicht schon im nächsten Jahre bei billigeren

Roggenpreisen nicht mehr benutzen. Augenblicklich bietet indessen die Verwendung des Mais einen so großen Nutzen, daß es im allgemeinen Interesse läge, wenn Verbände mit größerem Brodbedarf sich der Sache annähmen.

Aus Ostafrika.

Der Spezialberichterstatter des „Berliner Tagebl.“, Eugen Wolf, schreibt einen interessanten Bericht an sein Blatt über das Lager von Major v. Wissmann in Saadani, dem wir u. A. Folgendes entnehmen: Das Lager ist auch interessant durch die vielen Thiere, die da umherwimmeln, klaffende Teufel, Fühnerhunde, deutsche Doggen, eingeborene Kiter, Affen in allen Größen und in allen Farben, Leguane, Papageien, Tauben, Felle, Vögel aller Art, selbst Leoparden in der Größe einer Dogge werden gezähmt. Ein ausgewachsener Leopard, der sich unter einem Taubenhause mit den Hunden umherlief, ist eines der reizenden Genrebildchen, die man in Afrika sehen kann. Wegen Europäer ist dieser Leopard außerordentlich zutraulich. Mit meinem Sonnenschirm spielte er Ball, doch noch ehe ich mich versah, waren nur noch die Rippen des Schirmes zu sehen. Auch an anderen, weniger angenehmen Thieren fehlt es nicht. Matten giebt es hier zu hunderten, sie laufen einem des Abends zwischen den Weinen hindurch, Nachts kommen sie ganz frisch am Feldbett heraufgekriecht, huschen unter das Moskitonez und spazieren auf dem Körper des Europäers herum. Sie sind nicht bössartig. Man erwacht gewöhnlich erst, wenn sie ansaugen, einem am Kopf die Haare abzunagen oder an den Fußnägeln herumzupacken. Ein leichtes Pusch vercheucht sie, aber sie kommen ebenso schnell wieder. Greift man nach ihnen, so beißen sie allerdings um sich. Katzen kann man hier nicht halten, da sie sofort verwildern und davonlaufen. Frisch aus Europa bezogene Rattensänger stellen den Ratten anfangs zwar nach, wurden aber sehr bald stumpfsinnig und unempfindlich, so daß sie die Ratte höchstens dann fangen, wenn sie ihnen in den Weg lief. Die Ratte ist auch lange nicht der unangenehmste Mitbewohner der Grasbüschel. Der Floh, der richtige „Wahnenoi Kiroboto“ ist es, der den Europäer zur Verzweiflung bringt. Nicht Hunderte oder Tausende, sondern Millionen von Flöhen haben gleichzeitig mit den Trägern das Lager bezogen und nähren sich von deutschem Blute. Man ist in der Frühe von seinem eigenen Blute über und über schwarz. In der ersten Nacht überließ ich mich wie ein Friejelausschlag; ich hatte keine Ahnung, daß es Flöhe seien, sondern glaube an einen jener afrikanischen Ausschläge, wie z. B. „rother Hund“, die oft plötzlich entstehen. Floh ob des ersten Morgenschimmers, verlasse ich mein Feldbett und statte meinem Nachbar, Herrn v. Borke, einen Besuch ab, um mich ob der ruhelos verbrachten Nacht bemißleidern zu lassen. Herr v. Borke stand im japanischen rothbedenen Nachtwand schon wie ein Adonis auf seinem Leopardenfell und rief mir frohlockend entgegen: „Morgen! Auch Flöhe? Schon den siebenundvierzigsten geknackt! Morgen!“ Während des gemeinsamen Frühstückes werden dann diese und andere ähnliche Nachterlebnisse vom Stapel gelassen. Mit der Zeit soll man sich auch an die Flöhe gewöhnen. Ich bin nicht lange genug im Lager geblieben, um dies praktisch zu erproben. Auch hat es der Wissmann-Expedition nicht an guten Menschen gefehlt, die der Expedition in Form von Liebesgaben ein „Glückauf“ auf den Weg mitgaben. Da fand ich z. B. 120 Dugend Spielkarten vor. Mehrere Kisten vegetabilisches Exportbier, im Geschmacke etwa wie Klein, in der Wirkung sicherer als Ricinus, Liebes-Cigarren, die mich lebhaft an 1870 erinnerten. Doch das Tollste hat ein großer Exporteur in Hamburg (nomina sunt odiosa) geleistet. Lange Ballen absolut werthloser Zeugnisse, unbesäumte, ungefüllte Strohhütchen, Westen von 5 Pfennigen das Stück, Kinderregentmäntelchen, Kinderdeckchen, Posamentirwaaren, Fittertand ganz gemeiner Sorte und ähnlichen Füllsel. Die Beamten verlieren mit dem Auspacken dieses absolut werthlosen Materials viel Zeit. Von wirklich brauchbaren Liebesgaben kann ich nur die Sendung eines großen Destillateurs in Breslau, Seidel und Co., erwähnen, dessen Magenbitter und Ingwertinkture der Expedition manch guten Dienst leisten werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

— Der Reichskanzler hat vom Grafen Kalnoth folgendes Telegramm erhalten: „Euer Excellenz bitte ich, als einer der überzeugtesten Mitarbeiter, meine Freude und meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen zu dürfen anlässlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Parlamente. Daß dies mit so überwältigender Majorität geschah, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedenswerkes ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, welches Euer Excellenz dabei zuzufällt und welches von Ihrem Monarchen in so ehrenvoller Weise anerkannt wurde.“ Graf v. Caprivi antwortete darauf: „Euer Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des

warmen Antheils an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, der in Ihrem gütigen Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Euer Excellenz einzuweisen, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werthe.“

— Wie aus der Abstimmungsliste hervorgeht, hat kein einziger konservativer Vertreter ostpreussischer Wahlkreise für die Handelsverträge gestimmt. Für die Verträge haben 18 Deutschconservative gestimmt, dagegen 36. Ferner haben sich 2 Deutschconservative der Abstimmung enthalten, 2 waren krank, 3 beurlaubt, darunter v. Meyer-Arnswalde, 3 entschuldigt, darunter Stöcker, und 4 fehlten ohne Entschuldigung.

— Der Abgeordnete v. Feldorf wird aus dem Vorstande der konservativen Fraction ausgescheiden.

— Der conservative Abgeordnete v. Frege hat, weil das in seinem Wahlkreise zu Borna erscheinende Amtsblatt seine Stellungnahme gegen die Handelsverträge getadelt hat, eine längere Auseinandersetzung veröffentlicht, welche mit der Bemerkung schließt: „Sollten sich meine Herren Wähler mit diesen Ausführungen nicht einverstanden erklären, so würde ich mit Freuden die Würde des Reichstagsmandates anderen Schultern überlassen, und dasselbe sobald als möglich niederzulegen bereit sein.“

— Fürst Bismarck verzichtet vorläufig darauf, nach Berlin zu kommen, obgleich es ihm an einer Skizze, wozu er sein Haupt legen könnte, nicht gefehlt hätte. Herr J. F. Holz, Direktor der chemischen Fabrik auf Altten, vormals Schering, und Vorsitzender der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie, hatte mit Rücksicht auf die laut gewordene Absicht des Fürsten Bismarck, nach Berlin zu kommen, demselben während der Dauer seines Aufenthaltes hier selbst seine Villa in Westend zur Verfügung gestellt. Auf dieses Anerbieten erhielt er folgende Antwort: „Ihr freundliches Schreiben und Antrag vom 16. v. M., über den mir auch Professor Schwemmer berichtete, hat mich sehr erfreut, und wird der Werth Ihres liebenswürdigen Anerbietens für mich nicht dadurch vermindert, daß jetzt kein Bedürfnis für mich vorliegt, demselben näher zu treten. Ich bitte Sie und Ihre Frau Gemahlin, für den warmen Ausdruck Ihres Wohlwollens meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen.“

— Im Alter von 62 Jahren ist der Oberbürgermeister D. H. v. Darmstadt gestorben.

— Der Oberbürgermeister Wedder ist auf Präsentation der Stadt Köln als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— In Hildesheim findet am 4. Januar eine Stichwahl statt zwischen dem nationalliberalen Sander, der in der Hauptwahl 6623 und Bauermeister (Chr.), der 5944 Stimmen erhalten hat.

— Das Volksschulgesetz wird im Laufe der nächsten Session den preussischen Landtag beschicklichen und man kann als sicher annehmen, daß dieses voraussichtlich die politisch wichtigste Arbeit des Landtages bilden wird.

— Die Bauverwaltung für den Nordostsee-fanal hat dafür Sorge getragen, daß in den Arbeiterbaracken das Weichwachtsfest in freudiger Weise begangen werde. Jedem der nach Tausenden zählenden Arbeiter am Kanal, die fern von der Heimat wohnen, wird am Weichwachtsabend in den Barackenfäden ein Geschenk, hauptsächlich wollenes Unterzeug eingehändigt werden. Nach der Feier wird jedem Arbeiter ein warmes Abendessen nebst Bier und Cigarren sowie 50 Pfennig bar verabreicht werden.

Ausland.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. Dez. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ wissen will, wäre die Ernennung des Grafen Rünburg zum Minister ohne Portfeuille bereits erfolgt. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge sollen die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien am 2. Januar ausgenommen werden. — Das Herrenhaus nahm ohne Debatte unverändert in zweiter und dritter Lesung den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1892 an.

— Belgien, 21. Dez. Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der Debatte über die Handelsverträge hatte der Handelsminister Baroß hervorgehoben, daß das Schlußprotokoll des Handelsvertrages mit Deutschland bezüglich der Eisenbahntarife auf vollständiger Reziprocität beruhe, die gegenseitige Loyalität betunde und die Grundlage bilde, auf welcher auch in Zukunft die Contractanten ihre gegenseitigen Interessen in billiger und freundschaftlicher Weise wahrnehmen könnten.

— Frankreich. Paris, 21. Dez. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen der Beitritt zum internationalen Berner Uebereinkommen vom 14. Oktober 1890 betreffend den Eisenbahn-Frachtverkehr erklärt wird. — In der Commission zur Prüfung der Vorlage, durch welche die Zustimmung zur Brüsseler Conferenzzakte ausgesprochen werden soll, sprach heute der Minister des Auswärtigen Ribot. Die Commission war der Ansicht, daß die vorgenommenen Aenderungen die Regelung mehrerer Artikel einer späteren Zeit vorbehalten, den Wünschen der Kammer entsprechen, und nahm die Vorlage an.

England. London, 21. Dez. Wie der „Times“ aus Rangun von gestern gemeldet wird, habe Lieutenant Ehlers Burma verlassen, um sich nach Kam, Annam, Tonkin, den Philippinen und Holländisch Indien zu begeben. Er werde dann in den deutschen Kolonien in Afrika die mit den verschiedenen Systemen der Kolonisation gemachten Erfahrungen verwerthen. Ueber die ihm von den englischen Beamten gewährte Unterstützung spreche sich Lieutenant Ehlers anerkennend aus. — Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Cairo von heute sind die nach Omdurman geflüchteten Gefangenen hier in guter Gesundheit eingetroffen. Die Schwestern Ghincarini und Venturini haben trotz der großen Beschwerlichkeiten und Leiden ein gutes Aussehen. — Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Bueno-Ayres von gestern, die Ausständischen in der Provinz Spiritu Santo hätten unter Führung des General Sarabia die Hauptstadt Santa Victoria eingeschlossen. Von Yagron seien Bundesstruppen zum Entsatz Santa Victoria's abgefordert worden.

Dänemark. Kopenhagen, 21. Dez. Der Herzog von Chartres ist mit dem Prinzen Henri von Orleans zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Waldemar heute hier eingetroffen.

Italien. Rom, 21. Dez. In Domo d'Ossola erfolgte gestern Nachmittag 5 Uhr 36 Minuten ein drei Sekunden währendes Erdstöße, wodurch die Häuser erschütterter und die Bewohner in Schrecken gesetzt wurden.

Bulgarien. Kaiser Franz Josef hatte dem Obersten Graf Hartenau, dem früheren Fürsten Alexander von Bulgarien, die Annahme des ihm von der bulgarischen Sobranje bewilligten Jahresgehaltens von 50.000 Francs gestattet. Er sandte darauf seinen Privatsecretär Menges nach Sofia, der Sobranje den Dank abzuliefern, wie aus folgender Meldung hervorgeht: Der Privatsecretär des Grafen Hartenau, Menges, erklärte dem Präsidenten der Sobranje, daß in Folge Entscheidung des Kaisers Franz Josef der ehemalige Fürst Alexander die ihm bewilligte Pension annehme. Im Palaste fand zu Ehren Menges eine Galafeier statt, bei welcher Fürst Ferdinand einen in warmem Tone gehaltenen Toast auf den Battenberger ausbrachte.

America. New-York, 21. Dez. Nach einem Telegramm aus Valparaiso hat die chilenische Regierung an den deutschen Gesandten für die im März d. J. durch Balmaceda angeordnete Zurückhaltung des Dampfers „Domulus“ eine Entschädigung von 1000 Pfund Sterling gezahlt.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 21. Dez. Der Kaiser hat mit der Kaiserin und dem Prinzen Leopold Sonntag dem Gottesdienste in der Friedenskirche beigewohnt.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenzollern, ist an der Influenza erkrankt.

* Madrid, 21. Dez. Der Prinz Albrecht von Preußen gedenkt heute Abend sich nach Sevilla zu begeben und alsdann nach Madrid zurückzukehren.

Armee und Flotte.

* Berlin, 21. Dez. Die abgelösten Besatzungstheile von S. M. Kreuzer „Möwe“ und „Schwalbe“ sind unter Führung des Kapitän-Lieutenants Wilberper Dampfer „Kaiser“ der deutschen Ostafrika-Linie am 20. Dezember in Hamburg eingetroffen.

Kirche und Schule.

— Aus Leipzig 20. Dezember, wird geschrieben: Nächste Dittern wird auch für die sächsischen Gymnasien ein neuer Lehrplan ins Leben treten, über dessen Inhalt noch nichts Näheres veröffentlicht worden ist. Nur so viel ist schon jetzt bekannt, daß die Zahl der Lateinstunden eine geringere sein und der lateinische Aufsatz überhaupt in Wegfall kommen soll. In den Kreisen der Gymnasialreformatoren soll man mit den Vorschlägen der obersten Schulbehörde keineswegs in allen Stücken zufrieden sein.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 20. Dez. Heute Vormittag fand im Regierungsgebäude in Gegenwart der Interessenten die Eröffnung der Offerten statt, welche auf eine Submission von 30.000 Tonnen Pflastersteinen, 60.000 Tonnen Schuttsteinen und 20.000 Tonnen Kleinschlag für den Neherungsdurchstich von 28 Bewerbern eingereicht worden waren. Es hatten sich u. a. Unternehmer von Danzig, Posen, Stettin, Königsberg und Tapiau gemeldet, auch die Bornholmer Granitwerke hatten eine Offerte eingereicht, die jedoch nicht erheblich war, da die Hafenanlagen noch nicht fertig sind. Die größere Anzahl der Submittenten hatte sich darauf beschränkt, Offerte auf einen Theil der ausgeschriebenem Lieferung einzureichen, für die ganze Lieferung waren nur Angebote von den Herren Rüdiger-Posen, Schelle und Zacharias aus Tapiau und Königsberg, sowie der hiesigen Mhederei von Ganswindt eingegangen. Die Preise der einzelnen Angebote differirten nach der „D. Z.“ sehr stark. Die Offerte der Herren Schelle und Zacharias, welche Mindestfordernde waren, betrug im ganzen circa 690.000 Mk., diejenige des Herrn Rüdiger 990.000 Mk. und diejenige der Mhederei Ganswindt 14

Presshefe,
täglich frisch, empfiehlt
Bernh. Janzen.

Ressource Humanitas.

Sonnabend, 26. Dezember cr.
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Das Comité.

S. Bersuch Nachf.

Rud. Nadolny,
Rum-, Liqueur-, Fruchtst-
Fabrik und Weinhandlung
Nr. 5 Schmiedestr. Nr. 5
empfehlen **Punsch-Essenzen** als:
**Carneval-
Ambrosia-
Simbeer-
Schlummer-
Schwedischen**
Punsch
Punsch Royal
in 1/4 und 1/2 Flaschen. Ferner
Simbeer- und Kirschst
zu Saucen und den beliebten
Tafel-Liqueur

Mogador

in vorzüglicher Qualität bei bil-
ligster Preisnotirung.



* Für *
* bevor *
* stehende *

* Weihnachten *

* empfehle als sehr *

* passendes Geschenk *

* **Visiten-Karten** *

* in tadelloser und geschmackvoller *

* Ausführung zu billigen Preisen. *

* Bestellungen bitte recht *

* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.

Keine Flecken mehr!

Der
Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig**
entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher
mit wenigen Tropfen Wasser jeden
Sarz, Delfarben, Theer, Lack,
Wagenschmier, Del- und sonstigen
Flecken, ebenso Fett, Schweiß,
Schmühänder
von Rock- und
Westenfragen.
Preis pro Stück
25 Pf.



Beim Einkauf achte
man genau a. neben-
stehende Schutzmarke

Vorrätig in Elbing bei:

Bernh. Janzen, Sun. Mühlenstr. 10.
J. Nickel, im Strahthor.
Rud. Popp Nachf., Heiligegeist-
straße 33/34.
I. Staes jun., Wasserstr. 44 u.
Königsbergerstraße 49/50.
Rud. Sausse, Alter Markt 49.
Emil Schatz, Leichnamstr. 21.
Otto Schicht, Schmiedestr. 12.
William Vollmeister, Sinnerer
Mühlendam 19a.

Schwere Fettgänse

zu haben
Zischerstraße 17.

Für jeden Preis

verkaufe aus: **Niedr. Damengummi-**
schuhe und Boots, nur kleine
Nummern, passend für 8- bis 12jähr.
Mädchen, auch wollene u. seidene Hals-
tücher, gestricke Wollwesten, Unterbein-
kleider, Camisols für Herren giebt spott-
billig ab
R. Bandow.

Gewinn- und Verlust-Conto
vom 1. Oktober 1890 bis 30. September 1891.

| Debet. | | Credit. | |
|---------------------------------|--------------|-------------|--------------|
| Betriebsunkosten | M. 19077 39 | Vortrag von | |
| Reparaturen | 23338 35 | früher M. | 203 59 |
| Handlungsunkosten, Feuerver- | | General- | |
| sicherungen und Abgaben | 29756 85 | Waaren- | |
| Gehalt, Lohn und Arbeiter- | | Conto | 279236 21 |
| versicherungen | 84708 40 | Land- und | |
| Hypothekar-Antheilschein-Zinsen | 25000 — | Restau- | |
| Zinsen | 13763 90 | rations- | |
| Fuhrwerksunkosten | 7842 53 | pachten | 3292 — |
| Abschreibungen: | | | |
| Maschinen | 18610 82 | | |
| Gebäude | 8414 16 | | |
| Lagerfastagen | 3803 75 | | |
| Transportfastagen | 8345 83 | | |
| Mobiliar | 1593 54 | | |
| Elektrische Beleuchtung | 1973 45 | | |
| Geräthe, Werkzeuge u. | 1969 77 | | |
| Pferde, Fahrzeuge und Ge- | | | |
| schirre | 1051 70 | | |
| Diverse Debitoren | 1872 99 | 47636 01 | |
| Diesjähriger Reingewinn | 31404 78 | | |
| Vortrag von früher | 302 59 | 31608 37 | |
| vertheilt sich wie folgt: | | | |
| Reservefonds | 1600 — | | |
| Lantime an den Aufsichtsrath | | | |
| 5% von M. 31404,78 | 1570 24 | | |
| Geschäftsantien und Grati- | | | |
| fikationen | 4226 42 | | |
| 4% Dividende von M. | | | |
| 600000,— Actien (600 | | | |
| Stück à Mark 40,—) | 24000 — | | |
| Vortrag auf's Neue | 211 71 | | |
| | 31608 37 | | |
| | M. 282731 80 | | M. 282731 80 |

Elbing, den 30. September 1891.

Brauerei Englisch Brunnen.

Der Aufsichtsrath: **Dr. Simon.** Die Direction: **M. Hardt. R. Sy.**

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto geprüft und mit den richtig geführten
Büchern übereinstimmend befunden zu haben, bescheinigen
Ed. Mitzlaff. C. Meissner.

Bilanz am 30. September 1891.

| Activa. | | Passiva. | |
|-------------------------|---------------|------------------|---------------|
| Immobilien | M. 831200 | Actiencapital | M. 600000 |
| Maschinen | 229000 | Hypothekar-An- | |
| Lagerfastagen | 72100 | theilscheine | 579800 |
| Transportfastagen | 47200 | Accepten-Conto | 370000 |
| Waarenbestände | 245335 55 | Hypothekar-An- | |
| Mobiliar | 8200 | theil-Zinsen | 6389 |
| Restaurations- und Ver- | | Ersparte Zinsen | |
| lags-Mobiliar | 27763 75 | auf amortisirte | |
| Geräthe, Werkzeuge u. | 6600 | Antheilscheine | 1261 75 |
| Pferde, Fahrzeuge und | | Diverse Credi- | |
| Geschirre | 9450 | tores | 25824 69 |
| Elektrische Beleuchtung | 17770 | Delcredere-Conto | 25000 — |
| Wechsel im Portefeuille | 2946 58 | Reservefonds- | |
| Reichsbank-Giro-Conto | 5000 — | Conto | 23200 — |
| Baarer Kassenbestand | 7541 01 | | |
| Anticipando-Zinsen | 3372 55 | Diesjähriger | |
| Diverse Debitoren | 122107 48 | Reingewinn | 31404 78 |
| Debitoren auf Unter- | | Vortrag von | |
| pand | 27496 89 | früher | 203 59 |
| | M. 1663083 81 | | 31608 37 |
| | | | M. 1663083 81 |

Elbing, den 30. September 1891.

Brauerei Englisch Brunnen.

Der Aufsichtsrath: **Dr. Simon.** Die Direction: **M. Hardt. R. Sy.**

Vorstehende Bilanz geprüft und mit den richtig geführten Büchern überein-
stimmend befunden zu haben, bescheinigen
Ed. Mitzlaff. C. Meissner.

Bestellungen a. Diners
u. Sompers werden bereit-
willigst entgegen genommen und
preiswerth ausgeführt.

Der neu decorirte
Saal steht geschl. Gesell-
schaften jederzeit unentgeltlich
zur Verfügung.

Café „Flora“

Indem ich hiermit ganz ergebenst anzeige,
dass ich

am ersten Weihnachts-Feiertage
das Café „Flora“ eröffne, erlaube ich mir, ein hoch-
geehrtes Publikum höflichst zu bitten, mich in meinem Unter-
nehmen durch zahlreichen Besuch geneigtest unterstützen zu
wollen. Ich werde jederzeit bemüht sein, die mich mit ihrem
Besuche beehrenden Gäste durch Verabfolgung guter Speisen
und Getränke, sowie durch prompte und reelle Be-
dienung zufrieden zu stellen und ihnen den Auf-
enthalt in dem reizend gelegenen u. beliebten
Etablissement so angenehm wie möglich
zu machen.

Hochachtungsvoll
Adolf Rüdiger.

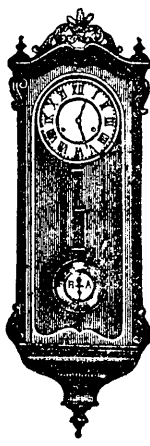
Während d. Weihnachts-
festen wird auch an den Wochen-
tagen für beliebige Besuche
den Besuchszeiten geöffnet sein.

Kaffee- u. Thee-
suppen- u. Frühstück-
Küche

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau in Dresden, Ostra-Allee
Nr. 35.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfutttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp
Widelmachens werden angenommen
von
Loeser & Wolff.



Wegen Fortzuges

von Elbing verkaufe ich von heute ab:
Wanduhren von 2,50 M. an,
Wecker von 3 M. an,
Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend,
von 20 M. an, keine amerik. Werke,
Cylinderuhren von 8 M. an,
goldene 14karät, Damenuhren von 22 M. an,
sowie
jämmtliche Ketten, Anhänger u. Goldsachen
zum Selbstkostenpreise.

Reparaturen werden nach wie vor zu den
billigsten Preisen schnell und sauber ausgeführt.

R. Schwarzkopf,

Alter Markt 16.

Gegründet im Jahre 1860.

Wie seit 31 Jahren, habe ich auch dieses Jahr zum Weihnachtsfest meine
Läger mit allen Neuheiten der Jetztzeit ausgestattet, und lade ein geehrtes Publi-
cum sowie meine werthe Kundschaft, **ohne große Reclame zu machen,** zu
wirklich billigen Weihnachts-Einkäufen hiermit ergebenst ein. Die Vielsältigkeit
meines Waaren-Lagers ist ja hinlänglich bekannt, und enthalte mich deshalb ein-
zelter Anpreisung. Durch Baareinkäufe, langjährige Erfahrung, sowie Verbindung
mit altrenommirten ersten Häusern und ohne große geschäftliche Unkosten hoffe ich
jeder noch **so schreienden Concurrenz an Billigkeit die Spitze bieten zu**
können. Ein kleiner Versuch wird jeden mich beehrenden Kunden davon überzeugen.

Rud. Bandow, Alter Markt 41.

Sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold-, Silber & Alfenide-, Granat-,
Türkis-, Amethyst- & Corallenwaaren
empfeilt zu billigsten, festen Preisen.
Specialität: Goldene und silberne Myrthenkränze.

Arbeitsstube für Neuarbeiten, Reparaturen & Gravirungen.

Emil Hoepner, Goldarbeiter und
vereidigter Gerichts-Taxator,
5. Friedrich-Wilhelms-Platz 5.

1863 gegründet. 1863 gegründet.

Telegr.-Adr.: **Glückscollecte, Berlin.**

Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung schon am 28. Dezember 1891.
Hauptgewinn M. 150,000 baar.

1/1 3,50, 1/2 1,75, 1/4 1,— M.) Porto und Liste 30 Pf. extra
10/1 32,50, 10/2 17,—, 10/4 9,— M.) versendet

M. Meyer's Glückscollecte,
Berlin O., Grüner Weg 40.
Telephon 7a 5771.

Offertire

mein Lager von **Stöcken, langen und kurzen Pfeifen, Cigarren-**
Spitzen und Uhrketten
zu jedem annehmbaren Preise.
Desgleichen empfehle:
Cigaretten sowie Cigarren
in allen Preislagen in schöner, gut gelagerter Waare.
St. Felix Brasil p. Stück von 5 Pf. an.

Eugen Werfel,
Königsbergerthorstraße (A. Wiebe's Anbau).

Die verbreitetste Provinzialzeitung
Westpreußens
„Der Gesellige“
Grandenzer Zeitung
(66. Jahrg., Aufl. gegen 20,000 Exemplare)
bringt in ihrem Inzeratenthail täglich
Hunderte von Stellenangeboten
und Gesuchen für Landwirthe, Hand-
werker, Kaufleute und weibliche Personen
aller Berufswege, ferner zahlreiche Ge-
schäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und
Kaufsgeschäfts-Anzeigen u. s. w.
Neuzutretenden Abonnenten wird
der Anfang des höchst spannenden Ro-
mans aus dem Englischen „Vergessen“
von August Leo unentgeltlich nachge-
liefert, wenn sie ihn durch Postkarte
von uns verlangen.
„Der Gesellige“, welcher täglich
in 2-3 Bogen Umfang erscheint, kostet
vierteljährlich **M. 1.80.** Inzerate
kosten nur 15 Pf. pro Zeile. Probe-
nummern senden wir auf Wunsch gern
unentgeltlich.
Grandenz.
Die Expedition des „Geselligen“.

Hamburg-Amerikanische
Paketschiff-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.

Stettin-New-York.
Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzige
directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und
Nord-Amerika.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Ein fast neuer
Hohenzollernmantel,
fast gar nicht getragen, große Figur,
grau mit dito Futter, sehr dauerhaft
gearbeitet, ist billig zu verkaufen. Näheres
in der Exped. der „Altp. Btg.“

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes
Spezial-Lager
in **Handschuhen u. Cravatten**
in vorzüglichster Auswahl
zu anerkannt realen und billigen
Preisen.
Ferner empfehle:
Wäsche in Leinen, **Gummi-**
und Universal-Polenträger,
seidene Halsstücke, Schirme,
Portemonnaie's, Cravatten-
nadeln, Chemisettis-
und Manschetten-Knäpfe
in reichhaltigster u. schönster Aus-
wahl zu bekannt billigen Preisen.
Alexander Corsepius,
22. Alter Markt 22.

Mühlhäuser Kleiderstoffe

Sch empfehle:

1/4 und 3/4 breit, Hand- u. Maschinenwebererei, 1/4 breit, Robe v. 15 Ell. v. 1,85 an, 3/4 breit, Robe v. 15 Ell. für 2,50 an.

Elberfelder halbwollene Kleiderstoffe

in schönem Fabensortiment, nur feine Farbentöne, Robe von 15 Ellen von 4,50 an.

Greizer reinwollene couleurte Kleiderstoffe

in verschiedenen Dessins, in den modernsten Fabentönen, offerire ganz besonders preiswerth, Robe von 15 Ellen von 5,25 an.

Greizer, schwarze, reinwollene Kleiderstoffe

in kohlschwarz, ogonidschwarz und blauschwarz in Jaquard-Geweben, neue Bouquet-Muster und gestreift, Robe von 15 Ellen von 4,50 an.

Elfasser Nouveautés in reiner Wolle

feinfarbige Sachen, glatt u. mit seidnen Streifen und abgepaßten Knoppen durchwirkt, mit einer Preisermäßigung von 24 %.

Ballroben, glatt, in reiner Wolle

in großem Farbensortiment, in den gezeichneten Lichtfarben, spottbillig, Robe von 5 Mtr. von 4,50 an.

Ballroben, diverse Neuheiten,

in durchwirkten seidnen Streifen und durchwirkten seidnen Blumen in den verschiedenen Preislagen, Robe von 5 Mtr. von 6,50 an.

Seidene Merveillex-Roben

in verschiedenen Qualitäten in schönen Tag- und Abendfarben, Robe von 15 Ellen von 12,50 an.

Belz-Muffen:

anerkannt größte Auswahl, beste Qualitäten, in allen existirenden Belzsorten, Damen-Muff von 1,75 an, 1 Posten Kragen für die Hälfte des Werthes.

Belz-Boas:

weiße Angora-Boas, 2 Mtr. lang, für 2,75. weiße elegante Persiana-Boas, 2 Mtr. lang, für 4,25. Belz-Colliers, schwarz 0,75, grau 0,95, weiß 0,75.

Feder-Boas:

elegante Neuheit, schwarz und farbig, 2 Mtr. lang, von 5,25 an.

Filzschuhe:

Double-Schuhe mit baumwollenem Futter und dicker Filzsohle, Herren Damen Mädchen Kinder 1,05. 0,85. 0,65. 0,45. Hauschuhe, sehr warm gefüttert, mit Blüscheneinfassung für 1,35. Steppschuhe mit echter Ledersohle.

Pantoffeln:

Cordpantoffeln von 0,40 an. Blüsch mit echter Ledersohle 0,95 an. Blüsch mit echter Ledersohle Strachans, Einfassung, in schöner Farbenstellung 1,45.

Seidene Halstücher:

Damentücher in ganz neuen Farben damassirt und karriert, reine Seide, für 0,95, 1,25, 1,75. Reinseidene Tücher von 0,45 an. Halbseidene Tücher von 0,18 an. Herrentücher in allen Farben und verschiedenen Preislagen spottbillig.

Schürzen:

Tändelschürzen niedlicher Art 0,75 an. Wirtschaftschürzen, solid und dauerhaft, von 0,95 an. Schwarze seidene Schürzen von 1,75 an. Schwarze Cachemirschürzen v. 1,95 an. Weiße Wirtschaftschürzen v. 1,25 an.

Schulterkragen

in gut sitzenden Facons, aus besten Stoffen, in Blüsch von 0,75 an, warm gefüttert von 1,50 an.

Regenschirme:

500 Stück diverse Damen-Sachen in besten Stoffen, mit eleganten weißen Celluloid- und Metall-Stöcken, für 2,10, 2,75, 3,50, 4,25.

Th. Jacoby.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Endhandlung, Ausstattungs-geschäft für Herren,

empfehl als

pass. Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl bei billigsten Preisen: Schlafröde, Schlafdecken, Bettvorleger,

Jagdjacken, geftr. Jagdwesten, Reiseröcke und Havelocks, Reisebeden, Reisemützen, Belzmützen, echt russische Gummiboots, zu Original-Fabrikpreisen.

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs Nachthemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Schlipse, Kravattennadeln, Tragbänder, seidene Herren-Halstücher von 1,50 an.

Regenschirme in Seide, Gloria und Zanella.

Wische u. steife Filzhüte, Cylinderhüte, Chapeaux claques, Normal-Unterkleider.

Auswahlsendungen nach außerhalb umgehend und franko.



Löwenkeller.

Während der Festtage verkaufe: ff. Rheinwein vom Faß à Potal 25 Pf. do. do. (über die Straße) per Liter 1 M. **M. Aussen.**

Ausverkauf!

Der Total-Ausverkauf von **Schuhwaaren,**

bestehend in Gummischuhen, Gummiboots, Filzschuhen, Filzschuhen, sowie jede Sorte

Lederstiefel, Reitstiefel und Schuhe,

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, für Herren, Damen und Kinder, wird zu stammend billigen Preisen fortgesetzt!

Schuh- u. Stiefel-Fabrik **S. Braun,**

Alter Markt 34.

C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügel- und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

60 kernfette Gänse, sauber reingewacht, billig bei **Gerh. Reimer.**

Ein perfekter Buchhalter wird von einem hiesigen Geschäftsmann zur Einrichtung der kaufm. Buchführung und Führung derselben für einige Stunden des Tages gesucht. Offerten nebst Ansprüchen befördert die Expedition unter Ciffr **H. B. 10** der „Mtr. Ztg.“

Streut den Vögeln Futter!

Um mit meinen großen Lagerbeständen zu räumen, verkaufe sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle zum vortheilhaften Einkauf praktischer **Weihnachts-Geschenke:**

Unterkleider und **Strickwaaren** jeder Art, aus nur guten Material gefertigt.

Wolljacken, Jagdwesten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Jagdstrümpfe, Gummiträger, feid. Halstücher, Schlipse, Portemonnaies, Handschuhe.

Neuheiten in Tricotailen und Corsetts, garantiert feinsten St. Schwarzseidene und wollene Schürzen, elegante Theeschürzen, Wirthschaftschürzen.

Geftr. Unterröcke, moderne Anstandsrocke. Schulterkragen, Gesellschaftstücher, Damenplaid, Karlottashawl, Kopfhüllen, Quasenjäckchen, Tricothandschuhe.

Kinderricot mit Seitenschluß, Kleidchen, Jäckchen, Mäntchen, Strümpfchen, Gamaschen, Gamaschenhöschen, Handschuhe.

Jäger-Normal-Unterkleider. **Neu! Janssen's Seiden-Flic-Unterkleider. Neu! Waldwoll-Unterkleider für Rheumatismuskleidende.**

M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)

16. Fischerstraße 16.

Depot für echt russische Gummischuhe.

Sensationelle Neuheit! Elektrische Sicherheits-Laterne „Elektra“

D. R.-Patent A.

Elektrisches Licht überall!

Einfach — Praktisch — Tragbar — Gefahrlos — Geruchlos — Sturmsicher.

Unentbehrlich für Jedermann!

speziell für

Boden und Keller, Kinder- und Krankenzimmer, Stallungen, Transportable Treppenbeleuchtung, Theaterräume, Speicher und Werkstätten, Laboratorien, Petroleumlager, Drogengeschäfte etc. etc. empfiehlt

H. Henning, Elbing,

Heilige Geiststr. 21.

Versandt nach Ausserhalb mit leicht verständlicher Gebrauchsanweisung.

Folgende Specialitäten meiner Werkstatt, nur eigene Konstruktion, eigenes Fabrikat, wie anerkannt **vorzügliche, verbesserte Eisschränke, Klossets, Neu! mit Selbstdesinfection, Petroleummessapparate, sog. Selbstmesser u. a. m.,**

sowie mein grosses Lager **guter Petroleumlampen und Küchengeräthe**

empfehle einem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.

H. Henning.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir zum bevorstehenden Feste mein anerkannt assortirtes

Weinlager

in Erinnerung zu bringen.

Sch empfehle:

franz. Champagner (v. Jul. Bruelor, Epernay) v. 3,50 M. p. St. incl. ab. Rothwein (v. Lynch Freier, Bordeaux) „ 1,00 „ „ „ excl. „ Medicinal-Ungarwein (v. Ern. Stein, ErdöBénye) „ 1,00 „ „ „ „ „ Portwein (v. G. Moellwarth, Oporto) „ 1,30 „ „ „ „ „ ff. Moselwein zur Bowle „ 0,60 „ „ „ „ „

sowie **sämtliche andere Weine, Rums und Cognac's** zu billigsten Preisen.

Martin Aussen,

Weingroßhandlung, Brückstraße Nr. 26.

Bonbons, Chocoladen, f. Confitüren

von

Gebr. Stollwerck, Köln.

Thee's: Englische, Russische, Deutsche Mischung von der **Königsberger Thee-Compagnie** und **J. L. Rex-Berlin.**

Cacao von verschiedenen Firmen. **Königsberger Marzipan.**

Pfefferkuchen, Steinpflaster, Pfeffernüsse von **Gustav Weese, Thorn.**

Holländer Guf- und Macaronenhonigkuchen, Feigen, Traubrosnen, Datteln, Nüsse, Anacmandeln, Knallbonbons, Backwaaren u. s. w.

Poststr. 1. A. Wiebe, Poststr. 1.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau**, 20. Dez. Mit lautem Getöse explodirte heute nach der „Dsch. Z.“ früh gegen 7 Uhr der Ofen in einer Klasse der Schule in der Ulrichstraße. Die Ursache der Explosion dürfte auf die Einwirkung der kalten Luft zurückzuführen sein, die sich während des Sonntags im Schornstein angesammelt hatte. Da die Schüler zu so früher Stunde noch nicht anwesend waren, ist zum Glück irgend eine Verletzung nicht zu beklagen.

* **Dirschau**. Der Kaiser hat zu dem Kirchbau in Leßnau ein Gnadengeschenk von 16,400 Mk. bewilligt.

* **Marienburg**, 21. Dez. Die alte Marienburger Nogatbrücke und das zugehörige Terrain ist nunmehr am Donnerstag der Strombauverwaltung definitiv übergeben worden und war zu diesem Acte der Kgl. Baurath Herr Kischke aus Elbing in Marienburg erschienen.

* **Kulmsee**. Die hiesige große Zuckerfabrik hat Sonntag ihre diesjährige Campagne beendet. Verarbeitet wurden 1,735,350 Centner Rüben (gegen 2,577,400 Centner im vorigen Jahre.)

* **Pelplin**, 19. Dez. Das hiesige Etablissement „Hotel Pelplin“ hat der Kaufmann Theophil v. Siforski hier selbst käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 26,750 Mk.

* **Graudenz**, 21. Dez. Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags entstand heute in Kl. Tarpn in der Wohnung des Arbeiters Lennert auf dem Fleischer Bischofschen Grundstück Feuer; die Frau des Lennert hatte nasse Aeste auf den Ofen zum Trocknen gelegt. Diese entzündeten sich, dicker Qualm erfüllte das Zimmer, in welchem Frau Lennert ihre beiden Kinder, 2½ und 1 Jahr alt, in der Wiege zurückgelassen hatte. Beide Kinder ersticken. Das Feuer wurde bald gelöscht, nur die Decke war beschädigt. (W.)

* **Briesen**, 20. Dez. Ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk ist 16 Diensthöten und ländlichen Arbeitern durch einen Beschluß des hiesigen Kreis-Ausschusses zu Theil geworden. Zwei hiervon erhalten je ein Spartassenbuch über 30 Mk., die übrigen je ein solches über 15 Mk. Drei Dienstmädchen sind aus Briesen; es ist dieses ein Zeichen der Anerkennung dafür, daß sie mehr als 10 Jahre an einer Stelle treu gedient haben.

©© **Braunsberg**. In einem Kirchdorfe bei Wormditt hat sich, wie uns mitgetheilt wird, der unerhörte Fall ereignet, daß der dortige Todtengräber die Leichen von Kindern wieder ausgegraben und dieselben den Schweinen als Futter vorgesetzt hat. Die

Sache ist zur Anzeige gebracht und das Strafverfahren gegen den Unmenschen eingeleitet worden. Derselbe soll es jedoch vorgezogen haben, sich der Hand des irdischen Richters durch Selbstmord zu entziehen. — Von den in der hiesigen großen Anstalt als falsch angesehenen Fünzigpfennigstücken, worüber wir in vergangener Woche berichteten, können wir heute versichern, daß dieselben nach Auskunft der Münzdirection in Berlin, der dieselben zur Begutachtung eingereicht wurden, keine Fälskate sind, sondern nur durch Feuer oder sonstige Einwirkungen minderwerthig geworden sind. Die Münze hat dieselben zum vollen Werthe vergütet. — Der Gerichtsaktuar Bahr von hier ist von der königlichen Regierung zu Königsberg als Bürgermeister von Frauenburg bestätigt worden. Herr Bahr hat in Folge dessen seine Entlassung aus dem Justizdienst nachgesucht und wird bereits am 1. Januar f. J. sein neues Amt antreten.

* **Wohrungen**, 21. Dez. Das Geburtshaus unseres großen Landmannes Herder ist dem Schicksal, an Gerichtsstelle durch Zwangsversteigerung veräußert zu werden, wie vorauszusehen war, entgangen. Durch freiwilligen Verkauf ist nach der „M. Kz.“ das Grundstück für den Preis von 3000 Mk. in den Besitz eines Urenkels des Dichters, des Rittergutsbesizers und Ehrenritters des Johannerordens, Herrn Gottfried von Herder in Nieder-Forchheim in Sachsen übergegangen. Der neue Eigentümer wird Anfangs nächsten Jahres unsere Stadt besuchen, um über die Verwendung des Herderhauses Bestimmung zu treffen.

* **Mühlhausen**, 18. Dez. Die hiesigen Kaufleute (Inhaber von Material- und Tuchwarengeschäften, Färbereien etc.) haben in einer neuerlichen Versammlung beschlossen, die sogenannten Weihnachtsgeschenke ihren Kunden nicht mehr zu gewähren. Vertöße gegen diesen Beschluß sollen mit 50 Mark bestraft werden.

* **Königsberg**, 21. Dez. Dr. med. Paul Michelson, Docent an der Universität und Specialarzt für Nasen-, Hals- und Hautkrankheiten, ist in vergangener Nacht in Folge eines Magenleidens plötzlich verstorben.

* **Widminnen**, 19. Dez. Ein Besitzer in der Nähe von Duneyken ging auf die Jagd, um einen großen Adler, der sich in der Gegend gezeigt hatte, zu schießen. Er fand ihn auf einem Stein sitzend, schoß und fehlte. Die Kugel aber prallte ab und verletzte eine des Weges gehende Frau derart, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Kraupischken**, 18. Dez. Beim Besitzer B. in A. wurde der Brunnen reparirt, zu diesem Zwecke hatte man den obern Rand abgenommen, während ein Mann in der Tiefe arbeitete. Am vorigen Mittwoch entsprang ein großes Schwein plötzlich aus dem Stall und fiel in den Brunnen auf den arbeitenden Mann, welchem dabei ein Arm gebrochen wurde. In seiner Angst drang das Schwein auf den Mann ein und versuchte ihn zu beißen, so daß er es sich mit seinem Taschenmesser vom Leibe halten mußte, doch genügte das noch nicht; so ließ man ihm denn ein Schlachtmesser herunter, womit er das Schwein erstach und es dann in die Höhe ziehen ließ, worauf man auch ihn heraufzog. (??)

* **Neidenburg**, 18. Dez. Der Rätbner Lippert aus Jägersdorf, welcher, wie s. B. berichtet, dem Besitzer Pawlitzki 3000 Mk. aus einem verschlossenen Spinde gestohlen hatte, ist heute von der hiesigen Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat den Diebstahl bis zum letzten Augenblick geleugnet.

* **Janstenburg**, 21. Dez. Die Leichen der fünf Opfer der Kohlenunfallvergiftung, das Ehepaar Stupke, ein Kind desselben, der Vater der Frau und eine Enkelin des letzteren, werden nach behördlich eingeholter Genehmigung am Dienstag insgesammt beerdigt werden. Das schreckliche Unglück ist, wie die „D. Pr.“ berichtet, dadurch entstanden, daß beim Schlafengehen ein Familienmitglied auf die Gluth des eisernen Ofens, dessen Rohr nach dem Kachelofen des Zimmers führte, frische Kohlen aufschüttete, während ein anderes die Ofenklappe geschlossen hatte. Wenn die Frau und ihre Nichte die übrigen Personen um 1 bis 2 Tage überlebt haben, so lag dies daran, daß jede derselben mit dem Kopfe in der Nähe eines Fensters schlief.

* **Bromberg**, 21. Dez. Die Infuenza hat nunmehr bei uns, wie ärztlicherseits mitgetheilt wird, etwas nachgelassen. Seit ihrem Auftreten hat diese heimtückische Krankheit manche Opfer gefordert. Auch der Herr Regierungspräsident v. Tiedemann lag an der Infuenza schwer darnieder. Jetzt befindet er sich aber auf dem Wege der Besserung. — (Raubmordversuch.) Heute wurde der hiesigen Staatsanwaltschaft a. d. 19jährige Schiffsknecht Gustav Wilke aus Gr. Bartlessee zugeführt. Derselbe hatte sich, wie die „Ostb. Pr.“ meldet, am Sonnabend Nachmittag auf dem Distriktsamt Osllo (Bromberg) der Polizeibehörde zur Verhütung gestellt, indem er angab, am Morgen desselben Tages an einem Bahnwärter in Kl. Kapuschko einen Raubmordversuch ausgeführt zu haben. Anfänglich wollte man seiner

Selbstanklage keinen Glauben schenken. Als er aber versicherte, die Wahrheit zu sagen, wurde er inhaftirt und eingehend vernommen. Wilke giebt an, er sei am Sonnabend Morgen gegen 8 Uhr zu dem Bahnwärter gegangen und habe von demselben Geld verlangt unter der Drohung, ihn niederzuschießen, wenn er kein Geld herausgäbe, habe, als er trotzdem nichts bekam, auf den Bahnwärter und seine Frau, welche zufällig hinzukam, mehrere Schüsse abgegeben und beide Personen verlegt. Darauf sei er davongelassen. Den Revolver habe er unterwegs weggeworfen. Der Grund zu dem Raubmordversuch sei der, daß seine Eltern von ihm Geld hätten haben wollen, und er auf ehrliche Weise keins hätte verschaffen können. Der Revolver wurde gestern Morgen von einem Polizeibeamten unweit des Hauses des Försters Krüger im Schnee gefunden. Die Waffe war noch mit vier Schüssen geladen. Die Feststellung des Thatbestandes hat die Angaben des W. bestätigt. Der Bahnwärter heißt Philipp, ist 72 Jahre alt und wurde durch einen Schuß am rechten Unterarm verwundet. Zwei weitere Schüsse, welche auf ihn abgegeben wurden, gingen fehl. Der Frau des Bahnwärters wurden vier Finger der linken Hand zerschossen. Außerdem erhielt sie einen Schuß in die Brust, welcher nur dadurch, daß die Kugel an einen Hornknopf des Brustmieders abprallte, nicht tödtlich wirkte.

Arbeiterbewegung.

— 500 österreichische und italienische Arbeiter der Colorado-Kohlen- und Eisen-Gesellschaft haben sich in Denver (Colorado, Nordamerika) ernstliche Unzufriedenheiten zu Schulden kommen lassen. Sie begannen kürzlich einen Streik und nahmen eine so drohende Haltung an, daß die Behörden besorgt wurden. Sie hinderten die anderen Arbeiter am Arbeiten, hielten bewaffnete Umzüge und stießen schlimme Drohungen aus. Am letzten Freitag wollten die Beamten des Sheriff's Besitz ergreifen von dem Bergwerk, welches die Streiker besetzt hatten. Die Streiker eröffneten ein Feuer, welches von den Beamten erwidert wurde. Schließlich mußten die Ruheförder weichen. 7 Personen wurden lebensgefährlich verwundet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Frau Prof. Schliemann hat nunmehr endgültige Entscheidungen über die Fortsetzung der Ausgrabungen in Hisarlik getroffen. Sie wird zwar das Werk ihres beimgegangenen Gemahls weiterführen, aber doch nur in beschränktem Umfange, d. h. nur

soweit, bis die Freilegung der sogenannten alten Stadt erfolgt ist.

* **Babilo de Sarasate** hat seine Concertreise durch Großbritannien jetzt mit einem 53. Concert beendet. Der Künstler verlebte die Weihnachtszeit in Paris und begibt sich Anfang Januar nach Deutschland, um in Köln, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w. zu concertiren.

* Zum Jubiläum von **Ernst Curtius** sind bereits auswärtige Gelehrte eingetroffen. Auch der Schwiegerjohn, Prof. Lepsius vom Polytechnikum in Darmstadt, ein Sohn des Aegyptologen, weilt schon mit seiner Gattin in Berlin.

* Privatdozent **Dr. Hansemann**, ein Assistent Virchow's am Pathologischen Institut, hatte vor einigen Wochen das Unglück, bei einer Sektion eine schwere septische Phlegmone des Armes (Zellgewebe-Entzündung) sich zuzuziehen. Erfreulicher Weise ist der junge Patholog jetzt wieder hergestellt.

* **Edison**, der bekannte Elektrotechniker, befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach Rußland. Auf der in Petersburg bevorstehenden IV. elektrischen Ausstellung wird Edison einen Vortrag über seine neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik halten.

Vermischtes.

* Der **Kaiser** hat für die **Abgebrannten** in **Schlettstadt** aus seiner Privatkasse einen Betrag von 5000 Mark angewiesen und den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen mit der Auszahlung beauftragt.

* **Berlin**, 20. Dez. Der **Umfang**, den der diesjährige **Weihnachtspäckerei-Verkehr** bis jetzt angenommen hat, ist jetzt schon so bedeutend wie bisher in keinem Jahre. Bereits am 15. d. M. mußten Hilspsferde und Kutscher angestellt werden, und seit vorgestern sind noch 40 Möbelwagen in den Postfuhrwerkspark einrangirt worden. Ebenso sind gestern auch 90 Kramser in den Stadtpostpaketverkehr getreten, die von je 3—4 Mann bedient werden. Im Hauptpostpaketamt wurden gestern 60 Unteroffiziere hiesiger Regimenter für die Ausbildung über Weihnachten und Neujahr eingestellt. — Zu der **Mordthat** in **Weißensee** wird gemeldet, daß der Verdacht der Thäterschaft sich nunmehr gegen den Vater des Kindes, den **Artisten Kroll**, richtet. Derselbe ist durch den Amtsvorsteher festgenommen worden und wird der Berliner Kriminalpolizei eingeliefert werden. Ob der Verdacht berechtigt ist, läßt sich noch nicht beurtheilen. — Ihren **Dichter** hat auch die **Influenza** auf dem Berliner Weihnachtsmarkt gefunden, ein Beweis dafür, daß einem poetischen Gemüth zur Verherrlichung nichts zu schlecht ist. Ein mit außerordentlichen Stimmmitteln ausgerüsteter Händler preist seine Waare folgendermaßen an:

Dies sind die echten **Infaulenzasohlen**, Die Ihnen der Doktor hat befohlen, Die Sie sollen bei mir abholen. Dies ist der beste Gesundheitschutz, Der unüberwindliche Infaulenzatruß. Kaufft Jemand gleich ein Duzend, Hat er sechsfachen Nutzen.

Der Mann kennt seine **Pappenheimer**. Die „**Infaulenzasohlen**“ sind ein gangbarer Artikel.

* Ein **recht trauriges Weihnachtsfest** dürfte mehreren in **Moabit** wohnhaften Arbeiterfamilien dadurch bereitet werden, daß ihre weiblichen Oberhäupter in Folge geringfügigen Bergreifens an fremdem Eigentum längere und kürzere Haftstrafen gerade während des Festes zu verbüßen haben. Da der Fall als warnendes Beispiel dienen kann, wollen wir denselben mittheilen: Es war im März d. J., als mehrere Frauen, die soeben ihren Männern das Mittagessen auf den Bauplatz gebracht hatten, hinter einem vom **Moabiter Bahnhof** kommenden Kohlenwagen der Firma **S. u. S.** hergingen, von welchem ab und zu einige größere und kleinere Kohlen herunterfielen, welche die Frauen, wohl ohne sich dabei des Strafbaren ihrer Handlungsweise bewußt zu sein, auflesen und ihre Schürzen oder Handtöcher damit füllten. Diese Manipulation aber war von Anderen bemerkt worden, und nach Verlauf von mehreren Wochen erhielten die Frauen zu ihrer nicht geringen Bestürzung eine Vorladung zum Termin, auf welchem ihnen vom Strafrichter eröffnet wurde, daß sie insgesammt wegen Diebstahls zu mehr oder minder langen Haftstrafen verurtheilt werden würden. Als einzelne der Frauen, die es nicht begreifen konnten, daß sie wegen der lumpigen drei, vier Kohlen, welche noch dazu auf der Straße gelegen, wegen Diebstahls verurtheilt werden sollten, in lautes Weinen ausbrachen, stellte der Richter, um sie von der Straffälligkeit ihrer Handlungsweise zu überzeugen, einfach die Frage, ob die Kohlen ihr Eigentum gewesen seien, und da die armen Sünderinnen das verneinen mußten, war die Schuldfrage erledigt, und sie wurden, je nachdem zu einem, zwei und drei Monaten Haft verurtheilt. Wie wir hören, wollen einzelne von den Betroffenen eine Eingabe machen, in welcher sie wenigstens um Verlegung der ohnehin schon so harten Strafe bis nach dem Fest bitten wollen, welcher Wunsch ihnen hoffentlich gewährt werden wird.

* **Russische Blätter** melden, daß in **Petersburg** ein Deputirter eines Kreises Pariser Damen erwartet wird, um eine von diesem Kreise zum Besten der Nothleidenden gesammelte sehr beträchtliche Summe Geldes zu überbringen.

* In **Norrschach** starb jüngst ein Herr **W.** Derselbe vermachte dem Männerchor „**Helvetia**“ 1000 Fr. unter der Bedingung, daß dieser Verein ihm am Grabe singe: „**Es war ein König in Thule**“. Diesem absonderlichen Begehren entsprach die „**Helvetia**“ nicht; die vermachten 1000 Franken wurden ihr gleichwohl eingehändigt.

* Von einem furchtbaren Brandunglück wurde der weimarische Ort **Umannsdorf** bei **Erfurt** heimgesucht. Während fünf Gehöfte in Flammen standen, riß sich ein wüthend gewordener **Ochse** los, rannte auf den Eisenbahndamm und galoppirte dem von **Erfurt** kommenden Schnellzuge entgegen. Als die Maschine auf das Thier stieß, wäre beinahe der Zug entgleist. Der Ochse wurde eine große Strecke mit fortgeschleift, ehe es gelang, den Zug anzuhalten.

* Der **Sungerkünstler Giovanni Succi** aus **Florenz**, welcher vor 1½ Jahren eine 40tägige Fasten-

probe im **Westminster-Quartum** zu **London** glücklich zu Ende führte, hat am Donnerstag ebendasselbst ein noch längeres Fasten begonnen. Er will sich nicht weniger als 52 Tage hindurch jeder Speise und Nahrung enthalten und nur ab und zu einige Tropfen von einem geheimnißvollen Elixir, dessen Zubereitung er verschweigt, zu sich nehmen. Ein Comitee von Journalisten und Aerzten verfolgt sein Experiment bei Tag und Nacht während der ganzen Dauer seines Fastens.

* **Selgoland**, 18. Dez. In der letzten Woche herrichten hier wie überall in der Nordsee schwere Stürme, die wohl manche Verheerung angerichtet haben. Hier hat, wie das „**Selg. Wchbl.**“ schreibt, unsere Düne wieder etwas von der Südspitze verloren, auch ist von dem hier am Strande lagernden Kies für das Badehaus etwas fortgeschwemmt. Von der neu erbauten Mole sind mehrere Schaufeln und Karren, sowie Holz fortgeschlagen, bedeutendere Fälle sind jedoch nicht zu melden.

* **Studentenrevall**. An der Universität zu **Neapel** brachen am 16. Dezember Unruhen aus. Die Studenten drangen in ein Auditorium und forderten den Professor **Maaghieli** auf, seine Vorlesung abzubrechen. Als dieser sich weigerte, ihnen den Willen zu thun, eilten sie hinaus, schloffen die Thüre des Saales und verbarrikadirten das Auditorium von außen. Die eingeschlossenen Studenten konnten nach Schluß der Vorlesung den Saal nicht verlassen und mußten sich schließlich zum Wege durch's Fenster begeben.

* **Die Königin von Rumänien**, deren Gesundheit fast wiederhergestellt ist, hat sich entschlossen, von einer Ueberfiedelung von **Balkanza**, wo dieselbe sich jetzt aufhält, nach der Riviera Abstand zu nehmen und auch den Winter am **Lago Maggiore** zu verbringen.

* **Nacheaft eines Soldaten**. Der Infanterie-Oberst des 59. Regiments in **Rom** wurde in der Nacht zum Sonnabend mit einer Pistole von dem Corporal **Sanitini** meuchlings erschossen. Die That geschah aus Rache.

* **Toulon**, 21. Dez. Das Panzerschiff „**Formidable**“ mußte, innerlich schwer beschädigt, in den Hafen zurückkehren, es konnte bei den Schießversuchen von 37 Geschützen die Erschütterung nur bei halber Ladung nicht aushalten.

* **London**, 21. Dez. Das Parlamentsmitglied für **East Worcesterhire** wurde in **Folkestone** verhaftet; der Abgeordnete soll 15,000 Lfr. ihm anvertrauter Gelder für eigene Zwecke verwendet haben.

* **Paris**, 18. Dez. Das Todesurtheil haben die Assisen von **Dran** gegen die drei entmenschten Kerle ausgesprochen, deren bestialischen, an dem Ehepaar **Lopez** und dessen Kinde in **Algier** begangenen Mord wir vor einigen Tagen meldeten.

* **Paris**, 19. Dez. Ein Ueberlebender der „**großen Armee**“, der Oberst **Soufflot**, hat seinen hundertjährigen Geburtstag gefeiert und ist aus diesem Anlasse durch Verleihung des **Commandeur-Kreuzes** der **Ehrenlegion** ausgezeichnet worden. Das Kreuz der **Ehrenlegion** empfing **Soufflot** 1813. Offizier wurde er im Jahre 1843.

* **Warschau**, 21. Dez. Bei der Station **Dom-**

browo der **Zwangoz-Dombrowoer Bahn** stieß in Folge falscher Weichenstellung ein gemischter Zug mit einem Rangirzug zusammen. Neun Waggons wurden zertrümmert, sechs Personen vom Fahrpersonal wurden schwer verletzt.

* In **Szegedin** ist jetzt der dem **Baumkister C. Schulz** in **Wannsee** mit 8000 Mk. durchgegangene **Buchhalter Gasle** verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 6350 Mk. in baarem Gelde, sowie Sachen im Werthe von 100 Mk. vor.

* **London**, 19. Dez. Der im vorigen Jahre erbaute **Londoner Dampfer „Tonghan“**, 1750 Tonnen, zertrümmerte auf den Felsen bei **Swatom**, als er dem dort verunglückten Dampfer „**Dunnan**“ Hilfe leisten wollte. Alle an Bord gerettet.

* **Madrid**, 19. Dez. In der Provinz **Cordova** herrschte eine große Panik in Folge eines gestern stattgehabten Erdbebens, da Gerüchte unter der Landbevölkerung verbreitet sind, welche zerstörende Naturereignisse für Ende des Jahres 1892 vorherjagen. Der Gouverneur mußte eine Proclamation zur Beruhigung der Bevölkerung erlassen.

* **Sofia**, 19. Dez. Die bulgarische Regierung entdeckte wiederum das Vorhandensein einer gegen sie gerichteten Verschwörung. In einer größeren Stadt des Fürstenthums wurden **Dynamit-Patronen** versteckt aufgefunden.

* **Ratibor**, 19. Dez. Der landwirthschaftliche **Berein** stellte einen **Nothstand** wegen Mangels an Saatgut fest und erbat Staatszuschüsse gegen die Gutmage der Gemeinden.

* **Kreis Tondern**, 17. Dez. In den Stürmen der letzten Tage hat ein **Torpedoboot** unter dem Kommando des **Lieutenants zur See Külle** an unserer Westküste bedeutenden Schaden gelitten. Drei **Torpedoboote**, die bei **Amrum** gelegen hatten, suchten im **Binnenhafen** Schutz. Dabei verlor das eine **Torpedoboot** Steuer und Ankerkette. Der **Orkan** trieb das Schiff wieder seawärts, wofür es aber plötzlich gegen die **Wittener Landungsbrücke** auf **Amrum**. Die Brücke wurde theilweise zertrümmert; wie der **Kommandeur** versicherte, wurde allein durch diese **Wendung** der **Untergang** des **Kriegsschiffes** verhindert.

* **Görlitz**, 19. Dez. Heute, Morgens 8 Uhr, fand die **Hinrichtung** des vom hiesigen Schwurgericht wegen **Raubmords** an der **Schlächterwitwe Topolinski** in **Burghammer** zum Tode verurtheilten **Schlossers Wilhelm Klein**, aus **Burghammer**, durch den **Scharfrichter Reindel** aus **Magdeburg** statt.

* **Mugzburg**, 19. Dez. **Peter Tümmel**, der in **Ingolstadt** einen **Baumwächter** ermordete und beraubte, wurde heute früh **hingerichtet**.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris. S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek**, **Frankfurt a. M.** **Special-Preisliste** in **verschlossenem Couvert** ohne **Firma** gegen **Einsendung** von **20 Pf. in Briefmarken**.

Verantw. Redakteur **Max G. Stärk** in **Elbing**.
Druck und Verlag von **H. Gaark** in **Elbing**.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 300.

Elbing, den 23. Dezember.

1891.

Die Marschkameraden.

Eine Weihnachtsgeschichte von W. Urban.

3)

Nachdruck verboten.

Dann aber kamen wieder die Stunden, in denen sie all' die kleinen Wohlthaten einer liebenden Sorgfalt empfand; sie fühlte die zarte Aufmerksamkeit, mit der das junge Mädchen bewußt oder unbewußt, berechnend oder unwillkürlich — Gräfin Christine wußte es nicht — sie bei Tag und Nacht umgab; wie sie auf ihre kleinen Liebhabereien Acht gab, sich ihre Gewohnheiten merkte, ihre Wünsche zu erathen suchte, den Hinfalligkeiten und Brechlichkeiten des Alters ihre jugendlichen Glieder und Sinne mit einer Willigkeit und mit einer Engelsgeduld lieb, wie sie nur die Liebe hat, nur die Liebe haben kann; kurz, sie hörte den Tritt ihres Marschkameraden neben sich, der sie wieder freundlich und zuversichtlich machte, die bösen Geister der Ahnungen und — Gewissensbisse zerstreute.

Endlich stand Gräfin Christine auf und ging mit festen Schritten durch mehrere Zimmer. Sie war nicht die Frau, die zwischen Furcht und Hoffnung wie ein Spielball schwankte. Sie wollte Klarheit und Gewißheit.

„Ist Fräulein Dörner im Schloß?“ fragte sie einen Bedienten, dem sie begegnete.

„Zu dienen, gnädigste Gräfin, sie wird in ihrem Zimmer sein. Befehlen Sie, daß ich sie rufe?“

„Nein,“ sagte Gräfin Christine rasch und bestimmt, „ich werde zu ihr gehen.“

Der Diener mußte sich aber geirrt haben, das Zimmer war leer als Gräfin Christine eintrat. Mit hastigen Blicken sah sie sich um. Es war das erste Mal, daß sie das Zimmer betrat, in dem sich ihre Gesellschafterin häuslich niedergelassen hatte, und mit einer gewissen Neugier wollte sie nun sehen, wie das stille, tief innerliche Wesen, die etwas träumerische Herzlichkeit, die Frau Gräfin Christine an der jungen Dame so gründlich kennen und lieben gelernt, sich hier eingerichtet und geäußert habe. Auf dem kleinen, mit einer eigenthümlich spielerischen Zierlichkeit hergerichteten Schreibtisch lagen eine Briefmappe, Briefe und ein angefangener Brief der Bewohnerin umher, und als Gräfin

Christine näher trat, fiel ihr auch ein Moraständer auf, in dem das Bild einer Frau von etwa vierzig oder einigen vierzig Jahren sich befand. Die Züge der Frau waren kräftig entwickelt, fast hart, wurden aber durch ein mildes, hingebendes, etwas schwärmerisches Augenpaar in anmuthender Weise verschönt. Die Augen waren die nämlichen, wie Fräulein Dörner sie auch hatte, zwei Sterne, die in wohlthuender Innerlichkeit leuchteten.

„Ermelinde!“ schrie Gräfin Christine plötzlich auf und fuhr hastig mit der Hand nach dem Herzen, das ihr zu zerspringen drohte.

Wie kam das Bild hierher? War es der Hohn gegen die gräßlich Hoheneck'sche Ehre oder war es, was sie noch mehr fürchtete, die Kindestliebe, die es so demonstrativ dort aufgestellt hatte? Oder beides? Sie faßte das Bild mit kräftiger Faust und wollte es zu Boden schleudern. Aber sie besann sich noch anders, legte es bei Seite und setzte sich an den Tisch, um die Papiere zu untersuchen, die da lagen. Sie wollte alles wissen und glaubte aus den Briefen auch alles zu erfahren. Sie nahm einen der Briefe zur Hand und glaubte sofort die Schriftzüge ihrer Tochter zu erkennen. Sie konnte zwar nur mit großer Anstrengung ihrer Augen die Buchstaben entziffern, aber es ging schließlich doch, namentlich weil sie wollte. Der Brief lautete:

„Liebes Kind!

Den Gedanken an einen Besuch meinerseits auf Schloß Hoheneck mußt Du Dir, so leid es mir ist, Dir dadurch wehe zu thun, aus dem Sinn schlagen. Ich kann nie und nimmer auf Schloß Hoheneck sein und es ist mir leider auch unmöglich, Dir den Grund anzugeben. Er ist mit unserem Unglück so eng ver wachsen, daß ich zu den Heimlichkeiten, unter denen ich Dich groß gezogen habe und großziehen mußte, auch noch diese Heimlichkeit fügen muß. Frage mich also weiter nicht darnach und quäle mich nicht darum, wenn Du mich liebst.

Unendlich wohl hast Du meinem Herzen gethan durch die Mittheilung, daß es Dir auf Schloß Hoheneck immer mehr und mehr gefällt und daß Deine Dir unerklärliche Zuneigung zur alten Gräfin von Hoheneck von Tag zu Tag wächst. Du weißt nicht, mein liebes gutes Kind, wie unendlich glücklich Du mich dadurch machst. Denke daran, daß alles Herzliche und alle Liebe, die Du der alten Dame

antheil, so gut ist, als ob Du sie mir, Deiner Mutter anhätest. Warum ist Dir diese Liebe so unerklärlich? Sind wir nicht alle Menschen? Gehören wir nicht alle zusammen und haben die Pflicht, uns gegenseitig zu lieben?

Der kleine Wolf hat schreckliche Sehnsucht nach Dir und ich kann ihn nur beruhigen, indem ich ihm sage, daß ich schon das Christkind gebeten habe, Dich zu den Weihnachtsfesttagen herzubringen. Wenn Du es also für einen oder zwei Tage machen kannst, so komme Deines kleinen Brüdchens halber; ich mache dann von der Gelegenheit, mich an Dir zu freuen, Gebrauch. Wenn Du aber der Gräfin von Hoheneck nicht entbehrlich bist, oder wenn sie Dich auch nur nicht gern entbehrt, so stehen wir natürlich zurüd.

Mit tausend Grüßen und Küßen Deine Mutter E., verw. Dorner."

"E., verw. Dorner. Das „E.“ konnte auch Emilie oder Elisabeth oder Ella oder sonst wie heißen. Mußte es denn durchaus Ermelinde heißen? Wie der Ertrinkende an einen Strohalm klammerte sich Gräfin Christine an diese Hoffnung. Die langen Jahre der Einsamkeit und des Kammers waren wie Hammerschläge auf ihre Seele gefallen, hatten sie alt gemacht. Jetzt, im Alter, mit weißem Haar, halb blind sollte sie nun plötzlich wieder verlieren, was sie lieben erst gefunden zu haben glaubte? Sollte sie wieder, ohne den Tritt eines Marschkameraden an ihrer Seite zu hören, allein dem Grabe zuwanke? Und wenn es auch ein gräßlich Hoheneck'sches Grab war, es war deshalb doch so einsam wie jedes andere!

In diesem Augenblick trat Fräulein Dorner ein. „Tante!“ rief sie überrascht, aber freudig erregt, „Du bist hier und ich wußte es nicht?“

Ernst und ermessend erhob sich Gräfin Christine bei ihrem Eintritt.

„Wen stellt dies Bild dar?“ fragte sie kalt. „Das ist Mama,“ antwortete Cäcilie rasch und freundlich, aber mit einem Anflug von Stolz.

„Deine — Ihre Mutter?“ rief Gräfin Christine, die nur noch mit größter Anstrengung den Ausbruch eines innerlichen Sturmes niederhielt.

„Mein Gott, was ist Dir denn, liebe Tante? Du zitterst. Ja, es ist meine Mutter. Warum soll sie es denn nicht sein?“

„Falsche, heuchlerische Brut!“ brach Gräfin Christine plötzlich los, „glaubt Ihr Euch auf diese Weise wieder in das alte Nest einzuschmuggeln? Nachdem Ihr durch den Schmutz einer ganzen Welt gewatet seid, wollt Ihr Euch auf dem reinen Ehrenschild der Hohenecks niederlassen? Fort, weg von mir, hinaus, hinaus!“

Gräfin Christine war ihrer selbst nicht mehr mächtig. Mit drohend hoherhobenem Arm ging sie auf die zitternde und bleich gewordene Cäcilie zu, die vor lauter Schreck auf die Kniee gesunken war und die thränenmassen Augen auf

die Gräfin richtete. Sie hatte noch nie den Ausbruch einer Leidenschaftlichkeit von solcher Wucht und Kraft gesehen. Sie war keines Wortes mächtig.

Eine furchtbare Scene schien für den nächsten Augenblick bevor zu stehen. Aber plötzlich blieb die Gräfin wieder stehen. Sie mochte fühlen, wie unwürdig es sei, sich dergestalt hinreißend zu lassen, noch dazu vor einem Mädchen, das von der ganzen Intrigue möglicherweise nichts wußte. Denn daß lediglich eine schamlose Spekulation ihrer Tochter vorlag, die auf diesem Wege wieder zu ihrem früheren Ansehen und Besitz gelangen wollte, das galt der Gräfin Christine für ausgemacht.

Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Gesellschafterin. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hereingebrochen waren, klar zu machen. Was hatte sie denn gethan, um einer solchen Behandlung ausgesetzt zu sein? Was war denn geschehen? Hatte sie ihre Pflicht versäumt? Hatte sie es an Liebe und Aufmerksamkeit fehlen lassen? Das war ja ganz unmöglich. Sie wußte wohl, daß Gräfin Christine manchmal Stimmungen unterworfen war, die wie Schatten aus der Vergangenheit über ihr Dasein hinglitten, und die nervösen Anfälle, die daraus entstanden, machten auf Cäcilie den Eindruck, als ob Gräfin Christine heftige Gewissensbisse über frühere Vorkommnisse empfände, die sie nun mit einem starken, harten Ehrgefühl zu betäuben suche. Sie wollte eine Uebereilung, die aus ihrem heftigen Charakter entsprungen war, sich nicht als Fehler eingestehen und der reine Ehrenschild der Hohenecks sollte nun herhalten, um diesen Fehler zu bedecken. Aber was hatte Cäcilie mit diesen alten, längstvergangenen Geschichten zu thun? Was wußte sie davon?

Als sie noch darüber nachdachte, trat ein Diener bei ihr ein und brachte ihr einen Brief. Sie nahm ihn und besah ihn von allen Seiten. „Dem Fräulein Cäcilie Dorner, Wohlgeboren, hier“, lautete die Aufschrift, die die steifen, eckigen und großen Buchstaben der Gräfin Christine zeigte. Endlich erbrach und las sie ihn. Er lautete:

„Mein Fräulein!

Ich bedauere, von Ihren weiteren Diensten keinen Gebrauch mehr machen zu können. Ich wünsche, daß Sie noch heute Schloß Hoheneck verlassen. Eine entsprechende Entschädigung für den raschen Wohnungswechsel wird Ihnen Rechtsanwält Birken auszahlen.

Christine, verw. Gräfin von Hoheneck.“

Cäcilie sann über nichts mehr nach, aber sie weinte. War das alles? War das das Ende vom Lied? Die großen Buchstaben der wenigen Zeilen reichten über den ganzen Bogen weg, und doch verschwammen sie ihr vor den Augen in einander. Wo war nun der Tritt ihres Marschkameraden? Sie hörte ihn nicht mehr.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Pikantes aus dem Türkenlande.**

Achmed Bey ist ein ganz junger Offizier im Regiment der Tscherkessen von Yildiz Kiosk, der trotz seiner Jugend und seines geringen Grades in großem Ansehen steht wegen des Einflusses, den seine Schwester als Favoritin des Sultans auf diesen ausübt. Und Favoritin war im letzten Sommer eine andere geworfen. Da hatte eines Tages auf einem Spaziergange in den „Süßwassern“, dem Hauptausflugort der Stambuhler, unser Achmed ein bildschönes Mädchen beobachtet, das sich in Begleitung seiner Mutter dort ebenfalls erging. Eifrige Erkundigung belehrten den Offizier, daß die Mutter jener Schönheit eine arme Wittwe wäre, die von ihrem zur Zeit in staatlicher Mission im Auslande sich befindenden Sohne Osman Bey unterstützt würde. Achmed machte alsbald der Mutter den Vorschlag, ihm ihre Tochter gegen 5000 Piafter für den Großherrn zu überlassen, worauf die Mama um so bereitwilliger einging, als die Tochter ihrer unerböhlenden Freude darüber Ausdruck gab, in den Harem des Sultans zu kommen. Nunmehr ließ Achmed sofort dem Padiſchah die jugendliche Schönheit vorstellen, der in seinem Entzücken 15,000 Piafter für dieselbe zahlte. Jetzt, nach einigen Monaten, ist der Bruder der Verkauften, Osman Bey, nach Beendigung seiner Mission an den Bosphorus zurückgekehrt und hat nun erst erfahren, was sich inzwischen zgetragen. In seiner Empörung überanderte er dem Sultan sofort seine Demission, die er mit der folgenden Zuschrift begleitete: „Du hast, Padiſchah, nicht das Recht, eine Osmanin zu kaufen! Nur Tscherkessinnen und Regierinnen darfst Du erwerben und so erhebe ich im Namen der von Dir verletzten Gebote des Islams feierlichen Protest hiergegen!“ Man durfte annehmen, daß der von einem seiner Unterthanen so hart angelassene Sultan zornerrückt den kühnen Osman würde streng bestrafen lassen. Doch nichts von dem! Abdul Hamid verheiratete das schöne Osmanmädchen mit Karifi Bey, einem seiner Hofmarschalle, und beförderte den zürnenden Bruder.

— Ueber die **Verdaulichkeit des Käses** hat ein bekannter Hygieniker, v. Kleuze, interessante Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis nicht mit der im Laienpublikum öfters ausgesprochenen Ansicht, daß Käse eine günstige Wirkung auf die Verdauung nach einer reichlichen Mahlzeit ausübe, im Einklang steht. — Bei den Untersuchungen wählte v. K. eine künstliche Verdauungsflüssigkeit. 50 ccm des Magenjaſtes eines frischen Schweinemagens werden 2—3 Stunden mit 1 gr. der zu untersuchenden Käsesorten zusammengefaßt und 3 ccm Salzsäure hinzugefügt, um die nöthige Magensäure zu ersetzen. Sobald der Käse aufgelöst erschien, wurde die bis dahin verfloßene Zeit notirt, das Gemenge ge-

trocknet, gewogen und aus dem Rückstande ermittelt, wie viel künstlich verdaut, d. h. aufgelöst worden war. Es wurden in dieser Weise 18 Käsesorten untersucht, wobei sich Folgendes ergab: Schon nach vier Stunden wurden verdaut Chester- und Rochefortkäse, nach 8 Stunden echter Emmenthaler, Gorgonzona und Neuschgaterer, nach 9 Stunden Ramadourkäse. Nach 10 Stunden waren gelöst Rottenberger Käse, Fromage de Brie, sowie die meisten anderen Sorten. Magerer Schweizerkäse zeigte sich nach 10 Stunden nur wenig verdaut. Da ein gesunder Magen normaler Weise innerhalb 4—5 Stunden Alles auflöst, so daß sich von den genossenen Speisen in demselben nichts mehr vorfindet, so ergibt sich aus diesen Versuchen, daß alle Käsearten, mit Ausnahme der erstenannten, schwer verdaulich sind.

— **Vom Rigaer Goldflub.** Polnischen Blättern zufolge ist es endlich gelungen, einen Theil der Mitglieder des berühmten Rigaer Goldflubs festzunehmen. Im vorigen Jahre war in Warschau ein Advokat beim Ankauf von angeblichem Goldstaub, der sich, wie üblich, als messingene Feilspähne erwies, um 14,000 Rubel betrogen worden. Seitdem beobachtete die Polizei scharf einzelne, oft in Warschau sich aufhaltende Reisende, die ihr verdächtig vorkamen. Da wurden plötzlich dem Warschauer Polizeimeister von dem niederländischen Konsul in Riga Briefe eines gewissen Subkow an einen holländischen Kaufmann Fennema eingekandt, worin in bekannter Art Goldstaub heimlich zum Kauf angeboten und zu dem Zwecke eine Begegnung in Hotel Brühl in Warschau vereinbart wurde. Die Polizei traf ihre Maßregeln, um sich des Subkow zu versichern; Subkow hatte jedoch in dem bezeichneten Gasthof nicht Wohnung genommen, sondern daselbst nur einen Brief für Fennema hinterlassen, worin er diesem mittheilte, daß er ihn wegen seiner Abreise nach Riga nicht habe erwarten können, und ihn ersuchte, ihm seine Ankunft in Warschau unter „Passagier“ nach Wilna mittels Telegramms anzuzeigen. Diesen Umstand nun machte sich die Polizei zu Nutze, sie richtete ein Telegramm unter der vorgeschriebenen Adresse mit Fennema unterzeichnet nach Wilna, worin Subkow benachrichtigt wurde, daß Fennema in Warschau angekommen sei und ihn im Hotel Victoria bis zum 16. November erwarte. An diesem Tage traf im Hotel Victoria ein gewisser William Schneiders von Wilna ein, der, von der Polizei angehalten, gestand, von Subkow zur Abmachung des Geschäfts auf Pseudo-Goldstaub mit Fennema abgesandt worden zu sein sowie daß Subkow während seines Aufenthalts in Warschau polizeilich nicht gemeldet worden,

ferner, daß mit (Schneiders) auch Subkow's Theilhaber Julian Boszofinski aus Komno gekommen sei, und daß in Warschau auch der Israelit Blowinski mit Subkow im Einverständniß sei. Die Aussagen des Schneiders bestätigten sich. Es gelang der Polizei, die von ihm bezeichneten Mithelfer Boszofinski und Blowinski festzunehmen. Alle Verhafteten wurden dann nach Riga gebracht. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir auf diese schwindelhaften Goldstaubgeschäfte aufmerksam gemacht haben.

— Ungläubliches Mißverständnis.

In einem Dorfe bei Rille hatte am 16. Dezember ein Einwohner eine kleine Reise unternommen mit dem Bemerken, er werde die Nacht über ausbleiben. Er änderte aber seinen Entschluß, kam Nachts nach Hause und verlangte durch Klopfen am Fenster Einlaß. Seine Frau und sein 13jähriger Sohn wädhnten, es sei ein Dieb vor dem Hause. Der Sohn nahm ein Gewehr und schoß auf den Unbekannten. Der Vater floh und lief um das Haus; der Sohn eilte ihm nach, schoß abermals und verwundete jetzt seinen Vater schwer. Als der Verwundete um Hilfe rief, erkannten ihn die bestürzten Angehörigen endlich. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

— Leipzig, 16. Dez. Am Nachmittage des 9. Juli standen Angehörige der studentischen Verbindungen „Normannia“ und „Grimmensia“ in einer Privatwohnung auf der Menjur mit geschliffenen Schlägern. Nachdem zwei Kontrahagen und eine Bestimmungsmenjur ausgefochten waren und 6 blutige Köpfe Zeugniß für den Ernst der Situation ablegten, wurde ein Schutzmänn durch das Klappern der Schläger aufmerksam, und alsbald waren die Studios „geklappt“. Wegen Zweikampfs angeklagt, wurden heute sechs Theilnehmer zu je 3 Monaten Festung verurtheilt; die Wirthin aber wird ihnen wegen Beihilfe für einen Monat auf Königstein Gesellschaft leisten.

Ventilation von Rübenmieten.

Sowohl für Rübenmieten wie für Kartoffelmieten ist eine gute Ventilation von größter Bedeutung. Die Luft regullirt die Temperatur und erhält die Rüben am Leben und schützt besonders vor dem vorzeitigen Austreiben. Die Art und Weise, in welcher man die Ventilation bewerkstelligt, ist nun verschieden und verschieden brauchbar. Wir möchten heute besonders auf die Erfahrungen des Herrn Commerzienrath Langen aufmerksam machen. Derselbe hat zu-

erst in Glasdorf eine künstlich ventilirte Miete von 5 Meter Tiefe und 2 Meter Quadratfläche benutzt, die mit Erde abgedeckt und in der Mitte mit einem Abziehschacht für die Luft versehen war. Die Rüben haben sich, ausgenommen an den Stellen, wo Tagewasser zugetreten war, gut erhalten; im vorigen Jahre waren in Gusskirchen in fünf Mieten 70,000 Centner Rüben mit günstigem Erfolge aufbewahrt worden. Die Mieten hatten in der Sohle eine Breite von 2 Meter, in der Krone eine Breite von 6 Meter, die Tiefe betrug 4 Meter, die Böschungen hatten einen Winkel von etwa 45 Grad und waren aus sehr leicht mit Mörtel zusammengesetzten Steinen hergestellt. Den Boden der Miete bildet ein Krost aus starken Holzbalken, welcher 1 Meter über der Erdschle liegt, so daß sich unter den Rüben ein Luftkanal von 1 Meter Höhe befindet. Die Ventilation wurde bewirkt durch einen Luftfang, der sich nach der Windrichtung entweder selbstthätig stellte oder stellen läßt, und durch einen bis in den unteren Luftkanal reichenden Schacht. Die Ventilation kann entweder durch Abfangen oder durch Pulsiren erfolgen. Bei dem ersteren werde die Luft oben abgelaugt und unten eingelassen; bei dem zweiten werde sie unten eingetrieben und oben hinausgelaugt. Daß Abgangesystem erfordert oben eine luftdicht abgeschlossene Bedachung; als Material hierzu habe sich Scheideschlamm brauchbar erwiesen. Die zum Pulsiren eingerichteten Mieten haben ein Dach von Holz und Papp und zum Schutz gegen den Frost zwischen Dach und Rüben eine Ginsterschicht erhalten. Im Allgemeinen habe sich das System des Pulsirens am besten bewährt; hier habe sich das Tagewasser vollständig fern halten lassen, und es sei die Trocknung sogar stellenweise so weit gegangen, daß Spuren von Trockenfäule austraten.

Seiters.

* [Die Ueberzeugung.] Man gratullirt einem namhaften Advokaten, der durch seine glänzende Vertheidigung einen Angeklagten zum Freispruch verholten. — „Sie haben“, ruft eine Dame, „ganz vortreflich gesprochen, mit so echter Theilnahme, mit so warmer Ueberzeugung.“ „Ich wollte“, antwortete der Advokat geschmeichelt, „ich hätte statt der Vertheidigung lieber die Anklage zu vertreten gehabt, meine Ueberzeugung wäre dann noch wärmer gewesen!“

* [Ende einer Diskussion.] „Ueber Freund, erlaube mir, Dir zu sagen, daß Du ein Esel bist.“ „Unterscheiden wir: Bin ich ein Esel, weil ich Dein Freund bin, oder Dein Freund, weil ich ein Esel bin?“